

Verstehen wir unseren Hund?

Können wir Menschen uns überhaupt vorstellen, wie das Leben ist, wenn alles streng geregelt und vorgegeben ist? Genauso geht es aber unseren Hunden. Schon als Welpen werden sie getrimmt, nur im Freien ihre «Geschäfte» zu verrichten und ja nicht indoor. Auch der leere Yoghurt-Becher, den er sich aus dem «Chüderchübel» mühsam herausgefischt hat, findet bei seinen «Vorgesetzten» keine Zustimmung und bei einer Wiederholung müsste er mit Konsequenzen rechnen. Wenn er auf dem Spaziergang ein wenig schnuppern und die «Zeitung» lesen möchte, wird er streng ermahnt, «Fuss» zu gehen und ja nicht weiter von dieser attraktiven blonden Hündin, die kurz vorher hier vorbeigekommen ist, zu träumen.

Das meiste, was in einem Hundeleben geschieht, ist von uns Menschen vorgegeben. Wir schreiben vor, wann «gassi-gegangen» wird, wann das Fressen eingenommen werden darf, was überhaupt gefressen werden darf, wann man spazieren gehen muss etc. etc.

Dass unser fremdbestimmter Hund auch einmal etwas anderes unternehmen möchte, kann ich unbedingt begreifen, doch verstehen wir ihn auch? Vielleicht sollten wir auch einmal den Hund wählen lassen, welchen Weg wir für den Spaziergang auswählen wollen. Es bricht uns sicher kein «Zack aus der Krone», wenn der Hund einmal einen Vorschlag einbringt, den auch wir akzeptieren können. Bestimmt widerspricht dies allen Regeln aus der Hundeerziehung oder dem Hundesport, doch können wir uns doch einmal auf einen derartigen Vorschlag einlassen und unserem besten Freund diese Freude gewähren. Unser beiden Ziel ist nämlich das gleiche, der Spaziergang.

Roger Oppenheim